

# Schäfers Klage lied.

Goethe.

Op. 3. N<sup>o</sup> 1.

Mäßig. (♩ = 120.)

Da dro - ben auf je - nem Ber - ge da steh ich tau - send -

mal, an mei - nem Sta - be hin - ge - bo - - gen und schau - e hin - ab in das

Tal. Dann folg ich der wei - den - den Her - de, mein

Hündchen be - wah - ret mir sie; ich bin her - un - ter - ge - kom - men

und weiß doch sel - ber nicht wie. Da

*pp*

*mf*

*pp*

*pp*

*p*

*cresc.*

*p*

*pp*

ste - het von schö - nen Blu - - men, da steht die gan - - ze

Wie - se so voll; ich bre - che sie, oh - ne zu wis - sen, wem ich sie

*zurückhaltend*

ge - - - ben soll. Und Re - - gen, Sturm und Ge -

wit - - ter ver - paß ich un - ter dem Baum. Die

Tü - re dort bleibet ver - schlossen; doch al - les ist lei - der ein Traum. Es

*pp*

ste-het ein Re - gen - bo - gen wohl ü - ber je - nem Haus! sie a - ber ist fort - ge -

zo - gen, und weit in das Land hin - aus, — hin - aus in das Land und

*cresc.* *pp*

wei - ter, viel - leicht gar ü - ber die See. Vor - ü - ber, ihr Scha - fe, nur — vor -

*mf* *p*

ü - ber! dem Schä - fer ist gar so weh, vor - ü - ber, ihr Scha - fe, nur — vor -

*cresc.* *mf* *cresc.*

ü - ber! dem Schä - fer ist gar so weh.

*mf* *pp*